Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 13 (1925)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adreßänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten
Erscheint monatlich • Druck und Expedition der Graphischen Anstalt Otto Walter A.-G., Olten • Erscheint monatlich
Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exempl. pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50; weitere Exempl. à Fr. 1.30; Privatabonnement Fr 1.50

Olten, 15. März 1925 **Nr. 3** **13. Jahrgang**

Verband Schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen).

Einladung

zur

22. ordentlichen Generalversammlung

auf Dienstag den 28. April 1925, vormittags 9¾ Uhr im Hotel „Union" in Luzern.

Tagesordnung:

1. Eröffnungswort des Verbandspräsidenten.
2. Wahl des Tagesbureau.
3. Vorlage der Jahresrechnung pro 1924 und Geschäftsbericht.
4. Berichterstattung des Aufsichtsrates.
5. Beschlußfassung über die Rechnung und Bilanz pro 1924 und die Verteilung des Reingewinnes.
6. Ordentl. Erneuerungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
7. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 10. März 1925.

Der Verbandsvorstand.

Notiz.

Da ein Teil der Versammlungsteilnehmer bereits am 27. April in Luzern eintreffen wird, ist, wie in den Vorjahren, ein in einfachen Rahmen gehaltener Begrüßungsabend mit musikalischen Darbietungen in Aussicht genommen.

Für die bereits am 27. in Luzern eintreffenden Delegierten wird auf Wunsch für **Hotelquartier** gesorgt.

Im Anschluß an die Generalversammlung ist ein gemeinsames Mittagessen im Hotel „Union" vorgesehen.

Die **Anmeldungen** für die Teilnahme an der Generalversammlung sind bis spätestens **Montag, den 20. April** dem **Verbandsbureau in St. Gallen** einzureichen.

Staatliche Förderung des landwirtschaftlichen Kreditwesens.

Hiezu schreibt Redaktor Howald, der Leiter der Abteilung für Kreditwesen beim schweiz. Bauernsekretariat, in der schweiz. landw. Zeitschrift („Die Grüne"):

Im neuen Weinbaugesetz des Kantons Waadt ist vorgesehen, daß der Staat Gründungsbeiträge an genossenschaftliche Kreditinstitute, welche nur an ihre Mitglieder Darlehen gewähren (System Raiffeisen), ausrichten kann. Desgleichen für Maschinengenossenschaften für den Weinbau und andere Weinbaugenossenschaften. Während man im Aargau den Raiffeisenkassen die Anlage von Gemeindegeldern verwehrt und damit die Raiffeisenbewegung (allerdings vergeblich!) hintanhalten möchte, unterstützt der waadtländische Staat diese Kreditinstitute mit Gründungsbeiträgen. Der Gegensatz der Anschauungen ist auffallend.

Die Viehverpfändungen im Kanton St. Gallen im Jahre 1924.

Wir entnehmen der st. gallischen Tagespresse:

„Die kantonale Aufsichtsbehörde für Schuldbetreibung und Konkurs hat auch im Jahre 1924 eine eingehende Statistik zuhanden des eidg. Justiz- und Polizeidepartementes ausgearbeitet.

Darnach bestanden am 1. Januar 1925 im ganzen Kanton 307 Verschreibungen mit einer Totalpfandsumme von Franken 753,370.46. Der Vergleich mit dem Vorjahr konstatiert mit Genugtuung wiederum einen Rückgang, bestanden doch am 31. Dezember 1924 noch 323 Verschreibungen mit einer Totalpfandsumme von Fr. 879,461.86. Sämtliche Bezirke weisen Verschreibugen auf, am meisten die Bezirke Untertoggenburg (35), Goßau (31), Alttoggenburg und Unterrheintal je 29. Am wenigsten haben Obertoggenburg (8) und Gaster (1).

In den einzelnen Bezirksberichten wird auf die Nachteile der Viehverpfändung aufmerksam gemacht. Leute ohne Geld und ohne andern Kredit verpfänden ihre Viehhabe, erhalten dafür teures Geld und kommen vollständig in die Abhängigkeit der betreffenden, zum Teil außerkantonalen Bankinstitute. Wenn die hohen Amortisationen und gesalzenen Zins- und Spesenrechnungen nicht bezahlt werden können, dann folgt das Verwertungsbegehren, das oft zur Pfandverwertung oder zum Konkurs führt, weil die Raten zu groß sind und ihre monatliche Deckung unmöglich ist."

Dieser Ausschnitt aus dem Kapitel Viehverpfändungen leuchtet wieder einmal etwas hinter die Kulissen und deckt organisatorische Mängel der gegenwärtigen eidg. Verordnung auf. Sowohl die „gesalzenen Zins- und Spesenrechnungen" als auch die monatlichen Abzahlungen gehören sehr wahrscheinlich in das Schuldkonto der auswärtigen (aargauischen) Kleinbanken die mit den dortigen jüdischen Viehhändlern in enger Beziehung stehen. Nicht der Bauer, sondern der auswärtige Viehhändler ist es, der zumeist zum Kauf, aus dem die Verpfändung entsteht, drängt. Das Viehpfand ist kein Idealpfand und wird es nie werden, dagegen würden die eingangs geschilderten Nachteile zum weitaus größten Teile hinfällig, wenn nur die Geldinstitute im Kanton Viehpfandverträge abschließen dürften. Mancher geplagte Schuldenbauer würde dann die „berühmten" Abzahlkühe gar nicht besitzen, die ihm angeblich (nach der Vorspiegelung des Viehhändlers) zur Hebung seiner Existenz dienen, in Wirklichkeit aber seine Last vergrößern und rascher und sicherer dem Ruin entgegenführen.

Soweit sich die Raiffeisenkassen mit diesem Geschäftszweig befassen, geschieht es — wie konkrete Beispiele trefflich beweisen — um oftmals bedrängte Leute aus ihrer mißlichen Lage zu befreien und sie über Perioden außerordentlicher Krisis in geordnete Verhältnisse hinüber zu retten. Auch sind die Zinsbedingungen allgemein recht mäßig und stehen zumeist nicht höher als diejenigen für Bürgschaftsdarlehen. Kommissionen kommen im eigentlichen Darlehensverkehr wohin die Viehpfanddarlehen gehören, sozusagen nie vor und für Konto-Korrent-Kredite eignen sich Viehverpfändungen schon wegen der Amortisationspflicht nicht. Will diese Pfandart ihrer zugedachten Zweckbestimmung gerecht werden, so ist in den meisten Fällen nicht nur die bloße materielle Beratung des Darlehensgesuches notwendig, sondern die finanzielle Lage und Moralität des Schuldners ist näher zu prüfen und darnach die Zustimmung und Rückzahlungspflicht einzurichten. Wichtig ist aber auch die nachherige stete Ueberwachung des Kontos und der Kreditwürdigkeit des Schuldners. Wenn auch nie alle Bedenken gegen das Viehpfandgeschäft verschwinden werden, liegt ihm doch noch ein guter Kern zu Grunde und diesen zu erfassen ist nur einem örtlich tätigen, gemeinnützigen Kreditinstitute möglich.

Heraus mit den Napoleons!

Aus Bankkreisen wurde der „Thg. Ztg." jüngst geschrieben:

Offenbar wird auch in unserer Gegend noch viel Gold in den Häusern zurückbehalten. Wenn während der Kriegszeit und in den ersten Nachkriegsjahren Gold in den Kommoden, in den Strümpfen und unter den Matratzen verborgen worden ist, so hat man das schließlich begreifen können. Heute hat es keinen Sinn

mehr, solche Sachen zu machen. Denn einmal verliert man den Zins, in zweiter Linie riskiert man, daß Einbrecher einem den Schatz wegnehmen, drittens soll man an die Möglichkeit eines Brandfalles denken, und schließlich entzieht man der Volkswirtschaft ein Zahlungsmittel. Die politische Lage rechtfertigt heute so wenig wie die wirtschaftliche das unproduktive Zurückbehalten von Gold in häuslichen Kasten und Truhen; die Politik wird langsam, aber doch stetig wieder in normale Bahnen gelenkt, und das Wirtschaftsleben nimmt ebenso stetig, wenn auch in langsamem Tempo wieder seinen normalen Gang an. Mit der Angst aber, der Schweizerfranken könnte sinken und die Währung könnte entwertet werden, mit dieser Angst dürfte nun endgültig abgefahren werden. Der Schweizerfranken steht heute an der Spitze aller Währungen; er hat das englische Pfund, den holländischen Gulden und den amerikanischen Dollar überflügelt. Man zahlte für den amerikanischen Dollar anfangs 1924 noch 5 Fr. 80 Rp. — heute bekommt man ihn für 5 Fr. 12 Rp. Der Franken hat die beste Währung der Welt, den Dollar der Amerikaner geschlagen. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn alle Schweizer so gehandelt hätten, wie die ängstlichen, die ihre Schätze dem öffentlichen Geldverkehr entzogen und als brach liegendes Gut in die Strümpfe gesteckt haben. Man wird zwar diesen ängstlichen Leuten nicht sagen dürfen, daß sie dem Lande einen Dienst erweisen würden, wenn sie ihr Gold auf die Bank brächten, denn in Geldsachen ist ja jeder sich selbst der Nächste; aber auf den großen Schaden wird man doch hinweisen können, der dem Einzelnen und dem Ganzen aus dem enormen Zinsverlust erwächst. Es mag ja eine gewisse geheime Freude in der Aufspeicherung der blanken Napoleons stecken; aber diese Freude wird da und dort durch schlaflose Nächte und böse Träume etwas beeinträchtigt werden, und in späteren Jahren wird mancher mit einiger Beschämung die vielen Zinsen zusammenrechnen, die ihm bei der Goldhamsterei verloren gegangen sind. Also heraus mit den Napoleons! Nach einer Meldung, die heute aus Bern kommt, hat der Bundesrat angeordnet, daß allen eidgenössischen Beamten der nächste Zahltag in Gold ausgerichtet werde. Es besteht also Aussicht, daß Gold in den Verkehr kommt — vorausgesetzt, daß es nicht wieder in den Strümpfen verstaut wird.

Sektionen.

Goldach. Darlehenskassa. Donnerstag, den 19. Februar 1925 war die 15. Generalversammlung der Darlehenskassa Goldach zur Entgegennahme der Rechnungsablage. In 2202 Belegen wurde ein Umsatz von Fr. 1,514,213.03 erzielt. Der Reingewinn von Fr. 2467.37 wurde dem Reservefonds zugewiesen, der nunmehr auf Fr. 19,026.70 angewachsen ist. Die Bilanzsumme hat die Höhe von Fr. 769,839.54 erreicht und dies Jahr allein einen Zuwachs von Fr. 73,267.76 erfahren. Die Spargelder erzeigen per 31. Dezember 1924 in 378 Büchlein einen Bestand von Fr. 238,345.74. Die Kassa wurde staatlich und vom Verband aus revidiert und ihrer Betriebsführung die beste Anerkennung gezollt. Das Wahlgeschäft verlief in aller Minne durch Bestätigung der bisherigen Mandatinhaber. Möge dieses bescheiden, aber segensreich wirkende Institut auch weiterhin gedeihen und Früchte zeitigen, die im Interesse der ganzen Gemeinde liegen. =ss=

Oberhelfenschwil. Sonntag den 1. März fand im Saale z. „Rößle" die 25. Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt zur Entgegennahme der Jahresrechnung. Dieselbe weist einen Umsatz von 1,887,309.57 Franken auf, was einer Vermehrung gegenüber dem Vorjahr um Fr. 641,000 gleichkommt, verursacht durch den bedeutend lebhafter benützten Kt.-Korr.- und Checkverkehr. Die Bilanz erzeigt einen Sparkassabestand von 133,000 Franken, Obligationen 81,400 Franken, einen Reingewinn von 1,509.25 Fr. nach Vorstellung der Geschäftsanteilzinse und Verwaltungskosten und Abschreibung am Inventar, womit der Reservefonds die Höhe von 8,767.96 Fr. erreicht. Hr. Gemeinderat Läubler entwarf einen kurzen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr und der Präsident des Aufsichtsrates Hr. Jakob Mock berichtete über die Tätigkeit von Vorstand und Kassier und die Prüfungsergebnisse. Nachdem Rechnung und Bilanz genehmigt war, erfolgte der Appell und die Auszahlung des 5%tigen Anteilzinses samt Verabreichung eines Vesperimbisses an die anwesenden Genossenschafter, worauf die Versammlung mit dem Wunsche geschlossen wurde, auch im angetretenen Geschäftsjahr unserer soliden Dorfbank das bisherige Zutrauen durch die verschiedenen Geldanlagemöglichkeiten wiederum zu bekunden. —

Romanshorn. In der fruchtbaren und erwerbsreichen Gegend des Bodensees reiht sich allmählich Kasse an Kasse. Das Bedürfnis nach soliden Kreditorganisationen ist stark ausgeprägt; meistenorts haben aber mannigfache Vorurteile ein initiatives Vorgehen erschwert. Mit der ganz erfreulichen und ungeahnten Entwicklung der thurgauischen Kassen und bei den guten Erfahrungen mit den bestbewährten Raiffeisengrundsätzen fallen allmählich die Schranken.

In Romanshorn — wo neben der Kantonalbank ein zweites Institut durchaus sein sollte — ist die Gründung einer Raiffeisenkasse eingeleitet. Auf Veranlassung des landw. Vereines referierte der verdiente Präsident des thurgauischen Unterverbandes, Herr Kantonsrat Häberle (Neukirch) am 15. Februar in öffentlicher Versammlung über die Organisation und Bedeutung der genossenschaftlichen Kredit-Selbsthilfe. Die sehr objektiven und überzeugenden, klaren Ausführungen mit trefflichen Illustrationen aus der praktischen Erfahrung, fanden außerordentlich guten Anklang. Die wohlbegründeten Darlegungen ließen die erwartete Opposition gar nicht zum Worte kommen. — Die kräftigen und gutverwalteten Raiffeisenkassen in Neukirch u. Roggwil (Nachbargemeinden von Romanshorn) sind wirklich beste Beispiele für die segensreiche Tätigkeit solcher Dorfkassen und solche Beispiele reißen hin.

Die Romanshorner haben mit Einstimmigkeit grundsätzlich beschlossen, ein solches zeitgemäßes Werk zu schaffen und bestellten ein Initiativ-Komitee für die nötigen Vorarbeiten. Wir gratulieren und wünschen bestes Gedeihen! — ch —

Therwil. Die am 21. Februar im Gasthof zum Löwen von über 100 Mitgliedern besuchte Generalversammlung der Darlehenskasse Therwil zeigte so recht, wie groß das Interesse ist, welches man diesem wohltätigen Geldinstitut in unserer Gemeinde entgegenbringt.

Vor der Behandlung der vorliegenden Traktanden macht Herr Landrat M. Brodbeck die Mitteilung, daß der Hochw. Diözesanbischof an Stelle des verst. H. H. Kornmeier in Fischingen unsern vielverdienten schweizerischen Raiffeisenpionier. Hochw. Herrn Joh. Traber, Pfarrer in Bichelsee zum Dekan ernannt hat.

Die heutige Generalversammlung beschließt einstimmig, in Würdigung der großen Verdienste, den Geehrten mit folgenden Worten zu beglückwünschen:

„Die heutige Generalversammlung der Raiffeisenkasse Therwil nimmt mit freudiger Stimmung Kenntnis von der Ehrung des H. H. Pfarrer Traber in Bichelsee, der in den letzten Tagen vom hochwürdigsten Bischof von Basel zum Dekan ernannt wurde.

Wir gratulieren unserem vielverdienten schweizerischen Raiffeisenpionier zu der ihm gewordenen Würde von Herzen und wünschen ihm noch manche Jahre segensreichster Wirksamkeit und Gottes Beistand!"

Die sorgfältig und gewissenhaft geführte Jahresrechnung wird, unter Verdankung an den Kassier, einstimmig genehmigt. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Die Spargelder sind auf Fr. 350,071.65 angewachsen. Die angelegten Obligationengelder betragen Fr. 169,500.—. Der Kontokorrentverkehr weist den größten Umsatz auf. Durch den Zuschuß von Fr. 2,289.40 beträgt der Reservefond Fr. 16,176.35. Durch den Beitritt von 9 neuen Mitgliedern stellt sich die Mitgliederzahl heute auf 133.

Den Abschluß der Versammlung bildete ein kleiner Imbiß. G.

Littau. (Einges) Der hiesige Darlehenskassenverein hielt Sonntag den 15. Februar seine 19. Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Präsident gab in seinem Eröffnungswort bekannt, daß die Kasse im verflossenen Geschäftsjahre eine Weiterentwicklung auf sämtlichen Geschäftszweigen zu verzeichnen habe, speziell verdient hervorgehoben zu werden, das neu eingeführte System der Jugendsparkasse, das sich nun vortrefflich bewährt. Statt der Sparbüchlein finden nun die Sparmarken Verwendung. Die hiesige Lehrerschaft nimmt sich der Jugendsparkasse in rühmlicher Weise an, sie will der Jugend behilflich sein den Sparsinn anzuregen, um so den Grundstein für eine weitere glückliche Zukunft zu legen. Der vorliegende gedruckte Jahresbericht pro 1924 orientiert eingangs über die weltpolitische Lage, dieselbe hinterläßt am Schlusse des Berichtsjahres ein helleres Weltgesicht, auch wenn da und dort noch ernste dunkle Flecken zu entdecken sind. Wohin unser Blick auch schweifen mag, überall bemerkt man zuversichtlicheres Arbeiten. Eine Welle geistiger und materieller Gesundung ging in dem versunkenen Jahre über Europa hin. Möge sie im kommenden Jahre noch kräftiger durchdringen. Ferner bringt der Jahresbericht einen Rückblick auf die Vorkommnisse auf dem Geldmarkt des verflossenen Jahres, und besondere Aufmerksamkeit wird der Weiterentwicklung unseres Verbandes geschenkt, derselbe hat auch im vergangenen Jahre einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen in bezug auf Zuwachs neuer Kassen und Geschäftsumsatz.

Es verdient noch speziell hervorgehoben zu werden der Passus betr. Ueberzahlung von Grund und Boden. Der Berichterstatter spricht da von einer neuen Not, die unsere Landwirtschaft in ihrer Existenz ernstlich bedroht. Es handelt sich dabei nicht nur um den Verlust materieller Güter, sondern um viel mehr. Mit dem Ruine einer arbeitsamen Arbeiterfamilie, die auf einem überzahlten Gewerbe zu Grunde geht, werden noch wert-

vollere ideale Güter mitvernichtet, ohne die kein Stand und kein Volk bestehen kann: Arbeitsfreude, Familiensinn und der Glaube an den Segen redlicher Arbeit. Solch drohende Not mahnt zum Aufsehen. Einen Ausweg daraus zu finden ist des Denkens aller Einsichtigen wert. Sollten da nicht auch die Raiffeisenmänner, jeder an seinem Orte ihren bescheidenen Teil beitragen. Es eröffnet sich da für uns auf idealem Gebiete ein schönes Arbeitsfeld, das nicht brach liegen gelassen werden darf. Es gilt unserm Lande seinen tüchtigen, an strenger Arbeit gewöhnten Bauernstand lebenskräftig und arbeitsfroh zu erhalten und daher muß sich hier der echte genossenschaftliche Geist bewähren.

Zum Schlusse der Generalversammlung richtete der Präsident an den Vorstand, Aufsichtsrat, sowie an den Kassier und die Mitglieder einen warmen Appell zur treuen Mitarbeit zum Gedeihen unserer Kasse, indem er die Vortrefflichkeit der Raiffeisenkassen für das Landvolk pries. Möge Gottes Segen im 20. Jahre und im dritten Dezenium über unserer Kasse ruhen, dies wünscht der Berichterstatter.

Escholzmatt-Marbach. (Einges.) Die am Sonntag den 8. März im Gasthaus zum „Bahnhof" in Escholzmatt abgehaltene Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse-Genossenschaft war die wohl seit Bestehen derselben bestbesuchteste. Zweifellos ist das Interesse an unserem genossenschaftlichen Selbsthilfe-Institut sowohl unter den Mitgliedern als auch unter der Bevölkerung unseres Bezirkes bedeutend im Wachsen begriffen. Das zeigt auch die große Anzahl der Neueintritte, 27 an der Zahl, denen an Austritten zufolge Todesfall und Wegzug aus unserem Bezirk 14 gegenüber stehen. Der Mitgliederbestand erhöht sich so auf 262 am Ende des Rechnungsjahres 1924. Nach dem eingehenden Bericht des Aufsichtsrates wurde auf dessen Antrag die Jahresrechnung und Bilanz pro 1924 unter bester Verdankung an den Kassier und den Vorstand einstimmig genehmigt und den Funktionären unseres sehr segensreich und erfolgreich wirkenden Instituts für ihre prompte und uneigennützige Arbeit die volle Anerkennung ausgesprochen. Der Gehalt des Kassiers wurde in bisheriger Höhe festgesetzt, ihm aber für die erwachsene Mehrarbeit im abgelaufenen Jahre eine Gratifikation ausgesprochen.

Aus dem Bericht ist über die Entwicklung und den derzeitigen Stand unserer Darlehenskasse u. a. folgendes zu entnehmen: der Reingewinn des Rechnungsjahres beträgt 2969.97 Fr., der statutengemäß vollständig in den Reservefonds fällt. Dieser Reservefonds ist somit gegenüber dem Vorjahre um den Betrag des Reingewinnes angewachsen und beträgt auf 31. Dezember 1924 nunmehr 44,594.72 Fr. Der Kasse sind Gelder anvertraut außer den Geschäftsanteilen, Stückzinsen und ausstehenden Zinsen:

Sparkasseinlagen	848,850.30 Fr.
Obligationen	494,350.— Fr.
Konto-Korrent	47,217.20 Fr.
Konto-Korrent auf 6 Monate fest	101,131.05 Fr.
Total	1,491,548.55 Fr.

Von diesen bei der Kasse eingelegten Geldern hat dieselbe ihren Mitgliedern ausgeliehen:

Darlehen	884,101.90 Fr.
Konto-Korrent	135,670.47 Fr.
Total	1,019,772.37 Fr.

Wertschriften besitzt die Kasse heute noch 111,900.— Fr. — Bei der Verbandskasse ist auf Ende des Rechnungsjahres ein Guthaben in festangelegten Geldern im Betrage von 360,000.— Fr.

Dem Bericht über die Jahresrechnung folgte der Bericht über die unserer Darlehenskasse angeschlossene Jugendsparkasse Escholzmatt. Dieselbe hat ebenfalls eine schöne Zunahme der ihr anvertrauten Gelder im Betrage von rund 10,000 Franken zu verzeichnen und weist auf Ende des Jahres 1924 den ganz ansehnlichen Einlagebestand von rund 90,000 Franken auf. Die unermüdliche und verdienstvolle Arbeit des Kassiers der Jugendsparkasse wurde bestens verdankt.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden hielt der Aktuar des Aufsichtsrates einen Vortrag über die Grundsätze und Aufgaben der Raiffeisenkassen. Ausgehend davon, daß im Laufe der Jahre sich der Mitgliederbestand durch viele Neueintritte nicht unbedeutend verändert hat, wobei nicht immer die Gewißheit besteht, daß die Neueintretenden auch genau vom Zweck und den Grundsätzen unseres genossenschaftlichen Selbsthilfe-Institutes auch innerlich durchdrungen sind, und daß auch ältere Mitglieder teilweise die Grundgedanken der Statuten vergessen könnten, führte der Referent der Versammlung in eingehender Weise die 5 Haupt- und Fundamentalgrundsätze einer Raiffeisenkasse vor (kleiner Vereinsbezirk, solidare Haftung der Mitglieder, Darlehen nur an Mitglieder und nur gegen Sicherheit, unentgeltliche Verwaltung, keine Dividenden). An Hand der Jahresrechnung für das Jahr 1924 unserer Kasse in Escholzmatt konnten dann der Zweck und die Bedeutung einer Raiffeisenkasse für ihre Mitglieder mit Zahlen sehr anschaulich und sehr deutlich vor Augen geführt werden. Zu der Versammlung hatten sich auch noch eine Anzahl Mitglieder von auswärts (Hasle) eingefunden, die mit dem Vorsatze nach Hause gingen, in ihrer Gemeinde nun auch die Gründung einer Raiffeisenkasse an die Hand zu nehmen.

Die diesjährige Generalversammlung schloß dann mit einem recht seltenen und schönen Ereignis. Unter den Versammlungsteilnehmern befand sich auch alt-Kirchmeier Johann Stadelmann, der Wirt „zum Bahnhof", der gerade am heutigen Tag seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Im Namen der ganzen Versammlung entbot der H. H. Pfarrer dem Jubilaren die herzlichsten Glücks- und Segenswünsche zu dem Ehrentage. Insbesondere verwies der Gratulant auch auf die großen Verdienste von Papa Kirchmeier um das Zustandekommen und die Wirksamkeit der Raiffeisenkasse Escholzmatt. War doch der heute nun Gefeierte unter den Gründern und Fördern der Kasse, seit der Gründung im Jahre 1903 während 12 Jahren Mitglied des Vorstandes, und hat derselbe doch viele Jahre lang der jungen Gründung unentgeltlich ein Kassenlokal zur Verfügung gestellt. Dafür haben ihm die Raiffeisenmänner von Escholzmatt-Marbach heute den verdienten Dank ausgesprochen mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Berg. (Einges.) Sonntag den 8. Februar 1925 versammelten sich die Raiffeisenmänner von Berg-Freidorf und Umgebung im „Schäfli" Freidorf zur Entgegennahme der Jahresrechnung. Es war ein stattlicher Aufmarsch, ein Zeichen, daß die Sache Raiffeisens in unserem Kreise anfängt, festeren Boden zu fassen. — Der Präsident, Herr Jos. Huber, Gemeindeammann, Berg, eröffnete die Versammlung unter Bekanntgabe der Traktandenliste und einem herzlichen Willkomm. Als Stimmenzähler beliebten die H. H. Anton Würth, Gemeinderat, Bauhof und Franz Zoller, Schulrat. Herr Gemeinderat Joh. Würth, Aktuar verlas das Protokoll letzter Versammlung, welches genehmigt und bestens verdankt wurde. Es folgte die Vorlage der Jahresrechnung. Zum ersten Mal seit Bestehen unserer Kasse wurde den Mitgliedern die Rechnung gedruckt zugestellt. Mit Genugtuung kann konstatiert werden, daß der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um rund 300,000 Fr. zugenommen hat. Doch kann man sich auch jetzt noch nicht des Eindruckes erwehren, daß noch bedeutend mehr geschehen könnte, gibt es ja immer noch Mitglieder, die ihre Gelder andern Instituten anvertrauen und mit unserer Kasse sehr wenig oder gar nicht verkehren. In der allgemeinen Umfrage wurden die Mitglieder in eindringlichen Worten auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht und zu treuem Zusammenhalten ermahnt. Bei vermehrter Solidarität der Mitglieder und tatkräftiger Mitarbeit aller Kreise wird es ganz sicher möglich sein, unser Institut noch bedeutend zu stärken und auszubauen, wie ja auch das tit. Inspektorat in seinem Revisionsberichte betonte. Mögen die wohlgemeinten Worte auf gutes Erdreich fallen und reichliche Früchte zeitigen.

Nachdem die vorgelegte Jahresrechnung nach Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt wurde, mußten noch einige Erneuerungswahlen getroffen werden. Vom Aufsichtsrat traten in Ausstand die HH. Gemeinderat Seb. Würth, Präsident des Aufsichtsrates und Franz Huber, Bienenheim. Beide wurden in ihrem Amte wieder bestätigt, und wenn ersterer seines vorgerückten Alters wegen Resignationsgelüste zeigte, muß es ihm um so höher angerechnet werden, wenn er sich noch einmal einer Wahl unterzog. Die Meinung, jüngere Kräfte heranzuziehen, mit welcher er seinen Rücktritt zu begründen suchte, mag ihre Berechtigung haben; aber in einer Verwaltung von so großer Wichtigkeit, braucht es erfahrene Männer. — Im Vorstande mußten die HH. Joh. Huber, alt Gemeinderat, Joh. Würth, Gemeinderat und Emil Gerster, Schulrat wieder gewählt werden. Leider konnte sich ersterer nicht mehr entschließen, eine Wiederwahl anzunehmen. Auch von dieser Stelle sei ihm für die treue, langjährige Mitarbeit der beste Dank ausgesprochen. An seine Stelle tritt Herr Schulpfleger Jakob Helfenberger, Käser, Berg. Er sei uns freundlich willkommen. Die beiden andern Herren wurden einstimmig in ihrem Amte bestätigt. — Nachdem die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses erfolgt war, teilte der Präsident mit, daß zum ersten Mal auch für die Magenfrage der Mitglieder gesorgt sei, indem jedem anwesenden Mitgliede eine kleine Gratifikation in Form einer Bratwurst verabfolgt werde, was mit Akklamation entgegengenommen wurde und große Heiterkeit und Zufriedenheit auslöste. — Zum Schlusse verdankte der Präsident die zahlreiche Beteiligung und ermahnte nochmals zu treuer Zusammenarbeit.

K.

Dozwil. Die 1923 gegründete Darlehenskasse Dozwil und Umgebung legte der am 1. März abgehaltenen Generalversammlung den 2. Rechnungsabschluß vor und wollen Sie mir gestatten über die Tätigkeit dieser „Kleinen" hier zu berichten.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes konnte mit Befriedigung eine ruhige, stetige Entwicklung konstatieren, die auch im neuen Jahre anhält. Die anfänglich in reichem Maße einsetzenden offenen und geheimen Widerstände sind im Schwinden begriffen und auch die anfänglich beobachtete Zurückhaltung verliert sich immer mehr. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich im Berichtsjahr von 84 auf 97, und hat heute das erste Hundert bereits überschritten. Die Jahresrechnung zeigt folgende Zahlen: Die Bilanz hat eine Erhöhung auf Fr. 300,970.63 von Fr. 129,746.43 im Vorjahre erfahren, während der Umsatz von Fr. 1,130,900.55 auf Fr.

1,954,274.15 stieg. Die Saldi der einzelnen Conti zeigen die folgende Entwicklung. Sparkassaguthaben vermehrte sich von Fr. 45,117.81 auf Fr. 90,653.51, die Zahl der Einleger von 34 auf 72; die Obligationengelder von 39,000 Franken auf Fr. 124,600 die von 35 Einzahlern herrührten. Der Saldo der Conto-Correntrechnung reduzierte sich von Fr. 86,101.30 auf Fr. 22,314.80, in der Hauptsache infolge Umwandlung in Obligationen, während die Zahl der Contoinhaber von 6 auf 17 stieg. Die der Kasse angegliederte Viehleihkasse erzeigt ein Darlehen Fr. 5,914.20. Was dem Bilde eine freundliche Färbung gibt, ist die stete Erweiterung des Kreises derer, die mit der Kasse in Verkehr treten, denn es liegt nicht im Interesse der Kasse, daß sie nur von einigen Wenigen alimentiert werde; das Mitmachen der großen Masse gibt erst das richtige Relief. Geschäftsbericht und Rechnung wurden genehmigt. Einen Genuß bot ein von Herrn Verbandssekretär Heuberger im Anschluß gehaltenes Referat, über: Bäuerliches Kreditwesen. Es kann natürlich nicht meine Aufgabe sein, die Gedankengänge des Referates hier wiederzugeben, aber auf einen Punkt möchte ich doch eingehen, der uns Thurgauer stark interessierte. Es ist die Gegenüberstellung der einstigen Leihkassen unseligen Andenkens und der heutigen Raiffeisenkassen. Dort das Fehlen jeglicher Revision und Kontrolle durch fachmännisch geschulte Organe, die Sucht nach großen Gewinnen und Dividenden, die zu den riskierten ausländischen Anlagen und in der Folge zum Ruin führten, hier die bewährten Grundsätze Raiffeisens, die Beschränkung der Geschäftstätigkeit auf einen genau umschriebenen Kreis, die Ueberweisung der Gewinne in den Reservefond, die Solidarhaft der Mitglieder, die Unentgeltlichkeit der Verwaltung. Zum Schlusse besprach Hr. Heuberger den heutigen Rechnungsabschluß, die Zukunftsaussichten als günstig bezeichnend und die Mitglieder zu treuem Zusammenhalten ermunternd. Die lautlose Stille während des Vortrages und der am Schlusse einsetzende rauschende Beifall zeugten davon, daß der Redner ein dankbares Feld bebaute. Wir wollen ihm auch hier unsern Dank nicht vorenthalten. Möge die heutige Tagung der Kasse und dem Raiffeisengedanken überhaupt neue Freunde werben. Sch.

Mels. (Korr.) Am 15. Januar 1925 ist den Mitgliedern unserer Darlehenskasse die Jahresrechnung und Bilanz pro 1924 unterbreitet worden. Das 18. Geschäftsjahr reiht sich den vorausgehenden würdig an und bedeutet ein Jahr erfreulicher Weiterentwicklung.

Der Vorstand erledigte in 25 Sitzungen 276 Traktanden; die Bücherrevisionen sind dabei nicht inbegriffen. Auch der Aufsichtsrat kam seiner Amtspflicht getreulich nach, indem er die Arbeit von Kassier und Vorstand genau prüfte und überwachte. Es wurde punktiert, addiert, gemessen und gewogen und nichts ist zu leicht befunden worden. Um den Mitgliedern, welche im abgelaufenen Jahre um 30 zugenommen haben, und heute die Zahl 458 erreichen, einen guten Ueberblick über die Tätigkeit und Stand der Kasse zu geben, ist die Jahresrechnung und Bilanz erstmals im Druck erschienen. In 7050 Tagebuchnummern sind Fr. 4,324,141.26 umgesetzt worden. Die Bilanzsumme stieg von Fr. 2,758,258.— auf Franken 3,126,965. In der Sparkasse haben 1858 Arbeitsbienen über eine Million Franken oder genau Fr. 1,031,461.40 zusammengetragen. An der Generalversammlung vom 8. Dezember ist nach einem Referat von Verb.-Sekretär Heuberger die Erhöhung des Geschäftsanteiles von Fr. 40.— auf Fr. 100.— durchgeführt worden, mit Nachzahlungsfrist bis 31. Dezember 1925. Am 31. Dezember 1924 hatten jedoch bereits 235 Mitglieder den Anteilschein voll liberiert.

Die Kasse vergütete den Einlegern den landesüblichen Zinsfuß und verlangte von den Schuldnern 5, 5¼ und 5½ Prozent netto und konnte gleichwohl den schönen Reingewinn von Fr. 14,200 dem nun Fr. 65,200 betragenden Reservefonds zuscheiden. Das Geheimnis lüftet das Unkostenkonto, das nur ca $^1/_3$ % der Bilanzsumme als Verwaltungskosten aufweist. Vorstand und Aufsichtsrat besorgen ihre sehr umfangreiche Tätigkeit ohne jedes Entgelt. Es ist nicht zuviel, wenn behauptet wird, daß die Darlehenskasse Mels im Vergleich zu den Zinsansätzen der Großbanken einzig pro 1924 den Mitgliedern eine Einsparung von 7000 Fr. gebracht hat. Wem ist dies alles zu verdanken? Der Treue und Liebe der Mitglieder, die sich zumeist als ganze Genossenschafter gezeigt und das Unternehmen tatkräftig unterstützt haben.*)

Möge dieser Sparsinn und Gemeinschaftsgeist auch weiterhin bestehen bleiben zum Nutzen und Frommen der Gemeinde, der heutigen Generation und ihrer Nachkommen! Gottes Segen möge auch fernerhin auf der Tätigkeit unseres gemeinnützigen Werkes ruhen! —i.

*) Anmerkung der Red. Die prächtigen Erfolge dieser Kasse, am Sitzort einer Kantonalbankfiliale sind nicht nur den Mitgliedern, sondern ebensosehr der vorbildlichen, umsichtigen und sehr gemeinnützigen Tätigkeit der leitenden Organe zu verdanken, die keine Gelegenheit unbenützt lassen, um das Interesse der Kasse zu fördern, stetsfort initiativ tätig sind und durch ihr Beispiel die große, 458 Mitglieder zählende Genossenschaft trefflich zu führen verstehen.

Mosnang (St. Gallen). Sonntag den 15. Februar 1925 versammelten sich im Saale z. Adler, unter Vorsitz von Herrn Präsident Aug. Sträßle, Fabrikant, eine ansehnliche Zahl Raiffeisenmänner zur Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1924 und Anhörung eines zeitgemäßen Referates von Herrn Verbandssekretär Heuberger.

Die vom Kassier vorgelegte Jahresrechnung, welche einen Umsatz von Fr. 1,214,000.— und eine Bilanzsumme von Fr. 171,860.— aufweist, wurde unter bester Verdankung an den Kassier Herr Lehrer Pfiffner, für seine saubere und korrekt ausgeführten Arbeiten, auf Antrag der Berichterstattung durch Aufsichtsratsmitglied Bleichenbacher, Bez.-Förster einstimmig genehmigt. Ebenfalls aufs beste verdankt wurde die gemeinnützige Arbeit des Vorstandes.

Das verflossene Rechnungsjahr erbrachte Fr. 900.— Reingewinn, wovon Fr. 200.— am Inventar abgeschrieben und Fr. 700.— dem Reservefonds zugeschrieben wurden. Der Reservefonds weist heute einen Bestand von rund Fr. 900.— auf.

Der Mitgliederbestand ist von 61 auf 75 gestiegen. Obige Zahlen erbringen den besten Beweis, daß dem vor ca. 2½ Jahren gegründeten Institut volles Zutrauen entgegengebracht wird.

Bei den Wahlen beliebten wiederum einstimmig die bisherigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. Für das weggezogene Aufsichtsratsmitglied Jak. Brändle, wurde einstimmig Herr Hollenstein, Landwirt, Holenau, auserkoren. Als Kassier beliebte wiederum der bisherige Herr Lehrer Pfiffner.

Das hierauf gehaltene Referat von Herrn Verbandssekretär Heuberger über „das ländliche Kreditwesen" fand einhellige Aufnahme. Der Referent verstand es in vorzüglicher Weise uns den Besitzkredit, bestehend aus Darlehen gegen Schuldbriefe und Grundpfandverschreibungen, und zweitens den Betriebskredit, bestehend aus Darlehen gegen Bürgschaft, Hinterlage von Wertschriften und gegen Viehpfand, vor Augen zu führen.

Der Redner betont, daß es in erster Linie die Raiffeisenkassen sind, die den ländlichen Bewohnern die Betriebskreditbedürfnisse zu annehmbaren Zinsen befriedigen können. Beschränkter Vereinsbezirk, solidarische Haftbarkeit der Mitglieder und unentgeltliche Verwaltung sind die Hauptpunkte, die die Abgabe von Geldern zu mäßigen Zinsen ermöglichen.

Nachdem der Referent zum Schlusse treue Mitgliedschaft und Zusammenhalten in Erinnerung brachte, auf welche Weise das Blühen und Gedeihen unseres Institutes gesichert sei, ernteten die so schön und überlegt gesprochenen Worte des Referenten dankbaren Beifall.

Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Referenten das vortreffliche Referat bestens verdankt und die Herren Gemeindeammann Kläger und Gemeinderat Gall. Brändle lebhaftes Interesse an dem Institut bekundeten, konnte die so schön, zur Befriedigung jeden Teilnehmers, verlaufene Tagung geschlossen werden. B.

Notizen.

Einsendung der Jahresrechnungen pro 1924. Nachdem bereits mehr als ¾ sämtl. Jahresrechnungen der angeschlossenen Kassen eingegangen sind, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die fehlenden Rechnungen bis spätestens 31. März dem Verbandsbureau einzusenden sind.

Kassen, welche wegen Abschlußschwierigkeiten diesen Termin nicht einhalten können, wollen sich unverzüglich mit dem Verbandsbureau zwecks Mithilfe in Verbindung setzen.

Ein eifriger Sammler der schweiz. Raiffeisenliteratur sucht die ihm fehlenden Nr. 12 des „Raiffeisenbote" von 1914 und Nr. 6 vom Jahre 1918 ebenso den Jahresbericht pro 1919 (Nr. 17) des schweiz. Verbandes.

Er wäre für freundliche Zustellung durch Vermittlung des Verbandsbureau dankbar und bittet um gefl. Nachforschungen, gegen Entschädigung.

Die Materialabteilung des Verbandes hält den Kassen der Kantone St. Gallen, Aargau und Wallis kleine Stempel „staatl. konzessionierte Sparkasse" zur Verfügung.

Das Verbandsbureau.

Den tit. Gemeindebehörden, Korporationen, Verwaltungen, Unternehmen aller Art empfehlen wir uns für Revisionen, Abschlüsse von Rechnungen und Buchhaltungen, Neueinrichtungen und Organisationen aller Art, Ausarbeitung von Statuten, Reglementen, Steuer-Beratungen u. dergl.

Revisions- und Treuhand-A.-G.

Zug (Postgebäude), **Zürich** (Bleicherweg 10). Vertret. in **Luzern** (Bergstraße 20 d).

Schriftleitung: J. Heuberger, Verbandssekretär.